



konkret

Leben im Asylheim

EIN LEBEN IN EINER ZWISCHENWELT

Diplombetriebswirt Peter Napiora©/ Juni 2024

1. Einleitung

Ein Asylheim ist eine Unterkunft, die Asylsuchenden eine vorübergehende Bleibe während ihres Asylverfahrens bietet. Oft handelt es sich um eine erste Anlaufstelle für Menschen, die aus ihren Herkunftsländern vor Krieg, Verfolgung oder wirtschaftlicher Not geflohen sind und in einem anderen Land Schutz suchen. In Asylheimen erleben die Bewohner eine völlig neue Lebenssituation, geprägt von Herausforderungen, aber auch von Hoffnungen auf eine bessere Zukunft. Der folgende Text beleuchtet die Alltagsbedingungen, die sozialen Herausforderungen und die Unterstützungsmöglichkeiten, die das Leben in einem Asylheim prägen.

2. Alltag und Infrastruktur in einem Asylheim

Der Alltag in einem Asylheim unterscheidet sich stark von einem normalen häuslichen Umfeld. Meist leben die Bewohner in Gemeinschaftsunterkünften, die Platz für viele Menschen bieten, jedoch wenig Privatsphäre und persönlichen Raum bieten.

- **Wohnsituation:** Die Bewohner teilen sich oft Mehrbettzimmer, was zu beengten Platzverhältnissen führt. Privatsphäre ist eingeschränkt, und viele Menschen müssen sich den gleichen Raum teilen, was zu Spannungen führen kann.
- **Gemeinschaftseinrichtungen:** Küche, Waschräume und Aufenthaltsräume werden gemeinsam genutzt. Dies erfordert Rücksichtnahme und Disziplin von allen Bewohnern. In einigen Unterkünften gibt es eine Kantine, wo Mahlzeiten ausgegeben werden, während in anderen die Bewohner selbst für das Kochen zuständig sind.
- **Qualität der Unterbringung:** Diese variiert stark je nach Region und finanziellen Mitteln der zuständigen Behörde. Einige Heime sind gut ausgestattet und gepflegt, während andere veraltet oder überfüllt sind.
- **Verpflegung:** In vielen Einrichtungen gibt es standardisierte Mahlzeiten, die nicht immer den kulturellen Bedürfnissen der Bewohner entsprechen. Dies kann gerade für Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen problematisch sein, da das Essen oft nicht ihrem gewohnten Geschmack entspricht.

3. Herausforderungen und Belastungen

Das Leben in einem Asylheim ist oft mit vielen persönlichen und sozialen Herausforderungen verbunden. Die Bewohner sehen sich vor allem mit psychischen, sozialen und bürokratischen Belastungen konfrontiert.

- **Psychische Belastung:** Die Ungewissheit über den Ausgang des Asylverfahrens, traumatische Erlebnisse aus der Heimat und die Enge des Asylheims führen oft zu einer erhöhten psychischen Belastung. Viele leiden unter Angst, Stress und depressiven Verstimmungen.

- **Soziale Isolation:** Sprachbarrieren und kulturelle Unterschiede erschweren die Integration und den Austausch mit der einheimischen Bevölkerung. Dadurch entsteht häufig ein Gefühl der Einsamkeit und Isolation, das durch die abgeschlossene Lage vieler Asylheime noch verstärkt wird.
- **Lange Wartezeiten:** Viele Asylsuchende müssen Monate oder sogar Jahre auf eine Entscheidung über ihren Asylantrag warten. In dieser Zeit ist ihre Zukunft unsicher, und sie können keine dauerhafte Lebensplanung vornehmen. Die Wartezeit ist häufig von Hoffnung, aber auch von Frustration und Resignation geprägt.
- **Konflikte:** Da Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen auf engem Raum zusammenleben, kommt es oft zu Spannungen und Konflikten. Unterschiedliche Sprachen, kulturelle Gewohnheiten und Traumata aus der Vergangenheit können zu Missverständnissen und Konflikten führen.

4. Soziale Unterstützung und Integrationsbemühungen

Um den Bewohnern im Asylheim das Leben zu erleichtern und ihre Integration zu fördern, gibt es verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten durch staatliche und nicht-staatliche Organisationen.

- **Betreuung durch Sozialarbeiter und Hilfsorganisationen:** Sozialarbeiter sind oft vor Ort, um bei bürokratischen Fragen und Alltagsproblemen zu helfen. Hilfsorganisationen bieten zusätzliche Unterstützung, etwa psychologische Betreuung, Freizeitangebote und Hilfe bei der Integration.
- **Integrationsangebote:** Viele Asylheime bieten Sprachkurse an, die den Bewohnern helfen, Deutsch zu lernen und sich besser zu verständigen. Auch Workshops und Kulturveranstaltungen helfen, die Bewohner auf das Leben in Deutschland vorzubereiten und soziale Kontakte zu fördern.
- **Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten:** Neben Sprachkursen gibt es in einigen Asylheimen Schulungen und Weiterbildungen, um den Bewohnern eine berufliche Perspektive zu bieten. Freizeitaktivitäten wie Sportgruppen, Bastelkurse und andere gemeinschaftliche Aktivitäten ermöglichen den Bewohnern, einen geregelten Tagesablauf beizubehalten und sich körperlich und mental fit zu halten.

Aber es gibt ein Leben im Asylheim –ein Leben in einer Zwischenwelt -, das nur wenige kennen.

Das Leben in einer Flüchtlingsunterkunft ist oft eine eigene, abgeschottete Welt, die viele Menschen außerhalb nicht richtig wahrnehmen. Für die Bewohner ist es ein Leben in einer Art "Zwischenwelt" – nicht ganz hier, aber auch nicht mehr dort, wo sie ursprünglich herkamen. Diese Zwischenwelt ist geprägt von Warteschleifen, Unsicherheit und den Herausforderungen des Alltags, der sich grundlegend von dem Leben der Außenwelt unterscheidet.

Dieses Leben in der Zwischenwelt bleibt den meisten Menschen außerhalb jedoch verborgen, da sie oft nur das Bild, das ihnen offiziell vermittelt wird, kennen.

Genau, das Bild, das den meisten Menschen außerhalb vermittelt wird, ist oft geprägt durch Medienberichte, politische Debatten oder offizielle Stellungnahmen – und diese konzentrieren sich häufig auf Zahlen, Probleme oder Konflikte. Die tatsächlichen Alltagsrealitäten in den Unterkünften sind jedoch vielschichtiger.

In der Öffentlichkeit wird oft über Fluchtursachen, Integrationsprobleme und die Belastungen für das Aufnahmeland gesprochen, aber kaum über die persönlichen Geschichten und das Leben, das Geflüchtete in diesen Zwischenwelten führen. Hinter diesen offiziellen Darstellungen bleibt oft unbemerkt, wie Menschen trotz schwieriger Bedingungen versuchen, sich einen neuen Alltag zu schaffen, eine Routine aufzubauen.

Um hier etwas Transparenz in das Alltagsleben z.B. von afrikanischen Frauen zu bringen, habe ich einige dieser Asylheime aufgesucht und habe mir die Zeit genommen um mit den Frauen zu sprechen. Gespräche vor Ort können helfen, ein tiefgreifendes Verständnis für die täglichen Herausforderungen, Hoffnungen und Sorgen der Frauen in Asylheimen zu gewinnen – jenseits der anonymen und oft verallgemeinerten Darstellungen in den Medien.

Solche persönlichen Einblicke, wie ich sie gesammelt habe, sind wertvoll, um eine Brücke zwischen der Lebensrealität in den Unterkünften und der Außenwelt zu schlagen. Sie helfen, Vorurteile abzubauen und Verständnis für die individuelle Stärke und Resilienz dieser Frauen zu schaffen. Sie erzählen nicht nur von Überlebensgeschichten, sondern auch von Mut, Anpassungsfähigkeit und der Suche nach einem neuen Anfang.

Flüchtling zu sein ist nie einfach – egal, ob in Europa, Afrika oder anderswo auf der Welt. Besonders für Frauen ist die Situation oft noch schwieriger, da sie in vielen Aspekten ihres Lebens verletzlicher sind. Ihre Flucht durch sengend heiße Wüsten, über steile Berge und wilde Meere ist für Außenstehende kaum vorstellbar. Als ich selbst mit Frauen aus afrikanischen Ländern in einer Asylunterkunft sprach, wurde ich tief beeindruckt von ihrer Stärke und ihrem Durchhaltevermögen. Doch entgegen meiner Erwartungen endet der Überlebenskampf für viele Flüchtlinge, insbesondere für Frauen, nicht bei ihrer Ankunft in Europa. Vielmehr warten in der vermeintlichen Sicherheit neue, existenzielle Herausforderungen.

Alltag und Schwierigkeiten in der Unterkunft

Die Unterkunft bietet den Flüchtlingen zwar Schutz und eine vorübergehende Bleibe, doch der Alltag ist oft von Unsicherheiten und Einschränkungen geprägt.

Die meisten Flüchtlinge sind erleichtert, eine Arbeit zu finden, die es ihnen ermöglicht, sich selbst zu versorgen. Doch der Weg dahin ist beschwerlich, insbesondere für Frauen. Die Hürden beginnen bereits bei den Sprachkenntnissen: Für viele Jobs sind diese unerlässlich, doch Zugang zu Deutschkursen erhalten oft nur Personen mit bereits anerkanntem Asylstatus oder guter Bleibeperspektive. Während Männer auch einfache Jobs ohne viel Sprachkompetenz finden können, sind Frauen oft auf Tätigkeiten wie Reinigungsarbeiten beschränkt, sofern sie überhaupt etwas finden. Dies führt dazu, dass viele Frauen ohne Arbeit bleiben und einem erhöhten Risiko der Ausbeutung ausgesetzt sind.

Gefährdung und Ausbeutung von Frauen

Frauen in Asylunterkünften stehen nicht nur vor wirtschaftlichen Herausforderungen, sondern sind auch häufiger Opfer von sexueller Ausbeutung. Die soziale Isolation und die Abgeschiedenheit vieler Unterkünfte schaffen eine Umgebung, in der männliche Besucher leicht Zugang zu den weiblichen Bewohnerinnen finden. Immer wieder tauchen fremde Männer in der Unterkunft auf, angeblich, um Hilfe anzubieten oder nach Wegbeschreibungen zu fragen. In Wahrheit suchen sie nach Frauen, die noch neu und ahnungslos sind, um zweifelhafte Angebote zu unterbreiten. Einige versprechen sogar Unterstützung im Asylprozess, um die Frauen gefügig zu machen.

Die Problematik zeigt sich auch innerhalb der Unterkünfte: Manche männlichen Mitbewohner bieten weiblichen Flüchtlingen Geld für sexuelle Dienstleistungen. Eine der Frauen erzählte mir von einem afghanischen Mitbewohner, der ihr regelmäßig Geld für sexuelle Gefälligkeiten anbot, oder ein anderer Asylsuchender afrikanischer Herkunft zu der ihr 50 Euro für Sex anbot. – Erfahrungen, die sie zutiefst verstörte. Diese Art von Belästigung ist keine Seltenheit, und für viele Frauen ist es ein wiederkehrendes Trauma, das sie an die erzwungene Ausbeutung während ihrer Flucht erinnert, bei der sie oft sexuell ausgebeutet wurden, um ihre Reise fortsetzen zu können.

Die Zwischenwelt der Flüchtlinge

Durch mangelnde Arbeitsmöglichkeiten und die Sprachbarriere sehen sich viele Flüchtlinge gezwungen, in eine Zwischenwelt einzutauchen, die von Schwarzarbeit und in manchen Fällen sogar Prostitution geprägt ist. Diese „Zwischenwelt“ kann für einige ein Mittel zum Überleben darstellen, ist jedoch für viele Frauen mit bitteren Erinnerungen an erlebte Ausbeutung verbunden und kann zu neuen Traumata führen.

Mein Fazit:

Das Leben in einer Flüchtlingsunterkunft bringt nicht nur Schutz, sondern auch neue Gefahren und Herausforderungen mit sich.

Frauen sind in dieser Umgebung oft besonders gefährdet, da sie Diskriminierung und Ausbeutung in verschiedenen Formen erleben. Für manche Frauen mag der vermeintlich „sichere Hafen“ zur bitteren Erfahrung werden, die ihnen die Unabhängigkeit erschwert und sie anfällig für weitere Missstände macht. Umso wichtiger ist es, diese Frauen mit gezielten Integrations- und Schutzmaßnahmen zu unterstützen, damit sie langfristig in der Gesellschaft ankommen können.

Was kann ich persönlich tun um die Lage dieser Frauen positiv zu verändern?

Politisches Engagement und Öffentlichkeitsarbeit

- **Für bessere Wohnbedingungen eintreten:** Ich nutze meine Position, um lokal oder regional auf bessere Standards in den Unterkünften hinzuwirken. Mein Einsatz kann dabei helfen, überfüllte und wenig geeignete Wohnverhältnisse zu verbessern.
- **Aufklärungsarbeit leisten:** Ich fördere Verständnis in der lokalen Bevölkerung durch transparente Information über das Leben und die Herausforderungen der Geflüchteten. Ich veröffentliche Berichte, führe Gespräche mit lokalen Medien, verfasse Presseinformationen und setze mich aktiv gegen Falschinformationen und Vorurteile ein.
- **Mein Einsatz für bessere Bedingungen** bei den Ausländerbehörden und Sozialämtern ist entscheidend, da die dortigen Prozesse und die Art, wie Geflüchtete behandelt werden, ihren Alltag und ihre Perspektiven maßgeblich beeinflussen.
 - Ich organisiere ehrenamtliche Begleitpersonen, die Asylsuchende bei Behördengängen unterstützen können. Diese Begleiter können durch Übersetzung und Erklärung der Abläufe eine Brücke bauen und den Stress verringern.
 - Ich führe Dokumentationen über wiederkehrende Probleme und Missstände bei den Behörden, um diese systematisch aufzubereiten und für Veränderungen zu argumentieren. Diese Fallstudien dienen mir als Grundlage für Gespräche und Korrespondenzen mit Politikern und Entscheidungsträgern.

Durch mein Engagement für diese oft vernachlässigten Aspekte kann nicht nur die Lebensqualität und Sicherheit der Geflüchteten verbessert werden, sondern auch die Effizienz der behördlichen Arbeit steigern. Indem ich beharrlich und strategisch für Veränderungen eintrete, versuche ich mit den mir zu Verfügung stehenden Mitteln langfristig Einfluss zu nehmen um die Bedingungen für Asylsuchende spürbar verbessern zu können.

Leider gelingt mir dieses nicht immer, da ich immer wieder auf latenten Rassismus in den Behörden und Ämtern stoße, die gerade für die Bereiche Aufenthalt und Leistungen zuständig sind. Solche Erfahrungen können frustrierend und demotivierend sein, insbesondere wenn man sich für eine gerechtere Behandlung von Asylsuchenden einsetzt.

Da ich seit 2005 in der Hilfe für Migrantinnen und Migranten überwiegend aus Afrika tätig bin, habe ich zwischenzeitlich Strategien entwickelt, die mir helfen, mit diesen Herausforderungen umzugehen und gleichzeitig positive Veränderungen zu bewirken. Auch wenn der Fortschritt manchmal langsam ist, ist mein Engagement und mein Einsatz entscheidend um die Lebensbedingungen für Asylsuchende nachhaltig zu verbessern.